

BALVER BRUDERSCHAFTEN

Schützenfest ohne Schützenkönig?

23.01.2013 | 16:37 Uhr



Verwaiste Gewehre beim Vogelschießen sind keine Seltenheit und treiben den Altvorderen die Sorgenfalten auf die Stirn.

Foto: Marcus Bottin

Der Höhepunkt eines jeden Schützenfestes ist das Vogelschießen. Schlecht ist allerdings, wenn der Wettkampf mangels Königsanwärter fast zum Desaster wird. Was tun, wenn wirklich mal niemand mehr bereit ist, den Vogel von der Stange zu holen?

Eine Frage, die auf den Generalversammlungen der Bruderschaften derzeit heiß diskutiert wird. Denn 2012 sah es so aus: In Volkringhausen fand sich erst nach einer Brandrede von Brudermeister Stephan Neuhaus ein Königsanwärter. In Beckum läutete Brudermeister Markus Baumeister nach langen Schießpausen das Finale selbst ein. In Eisborn holte Brudermeister Andreas Danne den Vogel persönlich runter. In Mellen mühte sich ein Anwärter Ewigkeiten, bevor Heiko Behnke ihm zur Seite sprang und den Vogel versehentlich abschoss. In Langenholthausen fasste sich der damals 19-jährige Niklas Müller nach langen Schießpausen ein Herz.

Selbst in Balve, wo die Bruderschaft mehr Mitglieder hat als die meisten Dörfer Einwohner, trat nur noch eine Handvoll Schützen zum Finale an. Einzig in Garbeck fanden sich stets ausreichend Anwärter für ein spannendes Schießen.

Was muss passieren, um die bedeutenden Brauchtumsfeste zu erhalten. Der Langenholthausener Brudermeister Berthold König richtete während der Versammlung einen dringenden Appell an die St.-Johannes-Schützen und räumte einige Gerüchte aus: „Erstens erwarten wir nicht, dass im Hofstaat 25 Paare mitlaufen. Auch zwölf Paare reichen.“ Zweitens könnten die Termine des Königspaares mit dem Vorstand abgestimmt werden. Drittens sei es ein Gerücht, dass Vorstandsmitglieder schießen müssten, falls sich kein Anwärter finde. Dies stehe nicht in der Satzung. „Das Schützenfest geht alle Schützenbrüder etwas an.“

Eine Meinung, die auch der Eisborner Brudermeister Andreas Danne während der Jahreshauptversammlung vertrat. „Wir haben 250 Mitglieder, da kann es nicht an den 16 Grünröcken hängen bleiben, dass wir einen König finden.“ Die Eisborner machten sich Gedanken über die Gründe für die mangelnde Resonanz am Gewehr. Immer wieder würden Kosten genannt, daher legten sie offen: „Wie viel er ausgibt, bleibt jedem König selbst überlassen, er muss jedoch mit 2000 bis 3000 Euro

rechnen.“

Zahlen, denen sich der Beckumer Brudermeister Markus Baumeister anschließt. Das Thema wurde bereits während der Abrechnung heiß diskutiert und kommt erneut auf die Tagesordnung der Generalversammlung am 9. März. „Wir überlegen, wie wir als Bruderschaft dem König entgegen kommen können“, sagt Baumeister. Müssen im Festzug am Montag weiter Kleider getragen werden? Wie hoch ist das Schussgeld? Gibt es Freibier? Wird der Essraum der Halle dem Königspaar unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um mit dem Hofstaat abzurechnen? – Ansatzpunkte, an der Kostenschraube zu drehen, gibt es viele.

Doch Baumeister sieht das Geld nicht als einziges Problem. „Das ehrenamtliche Engagement lässt überall nach. Gleichzeitig gibt es Menschen, die einfach nicht im Mittelpunkt stehen möchten, oder denen die Frau verbietet, König zu werden.“ Um möglichst viele Sorgen zu vertreiben, wollen die Beckumer offensiv auf ihre Mitglieder zugehen. Wie die meisten anderen Vereine auch. Denn als erste Bruderschaft in der langen Geschichte der Stadt möchte niemand ohne König von der Vogelstange zurück marschieren.

Stefan Scherer und Uta Baumeister